

Sieben Stunden Musik

Jugendliche der John-F.-Kennedy-Schule im Vollzeitworkshop

Von Detlef Sundermann

Wie klang es“, fragt Lars Hansen in Richtung der Gitarristen, nachdem die letzte Note von „Lady Madonna“ gespielt ist. „Schlecht“, ruft einer der Jugendlichen scherzhaft. Hansen schüttelt den Kopf, wartet auf eine andere Antwort. „Der Chor war nicht zu hören“, meint ein anderer Schüler. Jetzt ist Hansen zufrieden und erklärt: „Einige von euch waren zu laut.“ Nach einem kurzen Soundcheck stimmt der Pegel. Sieben Gitarren, davon drei akustische, und ein E-Bass sind eben nicht so leicht auf eine Lautstärke zu bringen.

Für 16 junge Leute des Haupt- und Realschulzweiges der John-F.-Kennedy-Schule (JFK) gibt es in dieser Woche statt Deutsch, Mathe oder Bio jeden Tag sieben Stunden Musik in den Räumen des Jugendzentrums Efzet. Ein derart geballtes Projekt ist für die Schule ein seltenes Ereignis. Möglich wurde es mit Geld aus dem Förderprogramm Xenos.

Selbstwertgefühl stärken

Lars Hansen, Lehrerbildner am Studienseminar im dänischen Aalborg, und sein Landsmann Jesper Jörgensen, Lehrer in Vorbereitung, leiten den Workshop. Aaron Löwenbein, der an der JFK Xenos-Workshops hielt, hat den Kontakt zu Hansen und der Schule hergestellt. „Man kann den Jugendlichen über die Musik ein höheres Selbstwertgefühl geben“, erklärt Lars Hansen ein Hauptziel des Kurses. Er weiß, wovon er spricht. Vor seiner Arbeit im Studienseminar leitete er Musikprojekte für arbeitslose Jugendliche.

„Musik sollte für jeden Menschen Teil des Lebens sein. Der Alltag kann einem beim Musizieren viel leichter abfallen“, meint Mira aus dem Chor mit sechs Schülerinnen im Alter von 15 und 16 Jahren. Sie und ihre Mitstreiterinnen bedauern, dass Musik an der JFK keine größere Rolle spielt. Der Unterricht bestehe weitgehend aus Gesang in einer großen Gruppe.

Zu sechst mit einem Lehrer an der Gitarre an einem Song feilen, wie in dem Workshop, ist für Nadja eine wertvolle Erfahrung. „Die Zeit geht so schnell vorbei“, no-



Der Unterricht macht Laune.

ROLF OESER

DAS PROGRAMM

Xenos heißt im Altgriechischen „fremd“, aber auch „gastfreundlich“.

Die Bundesregierung startete 2001 Xenos als Teil des Programms Jugend für Toleranz und Demokratie. 2007 wurde „Xenos – Integration und Vielfalt“ als Nachfolgeprojekt bis 2011 aufgelegt.

An der John-F.-Kennedy-Schule läuft Xenos für vier Jahre. Die Förderung beträgt insgesamt 18 000 Euro.

Ein Fotoshooting gegen Fremdenhass gab es bereits im Februar im Rahmen von Xenos an der Schule. sun

tiert sie. Freizeit sei die Teilnahme nicht, versichert Nadja. Es komme Stoff aus verschiedenen Fächern zur Anwendung.

Trotz aller Konzentration muss der Spaß nicht zurückstehen, der das Miteinander der Schüler fördert. „Wegen der getrennten Gebäude kennen sich Haupt- und Realschüler kaum“, sagt Victoria.

Der gemischte Workshop aus Haupt- und Realschülern hat auch ein gemeinsames Ziel – das öffentliche Konzert am Freitagabend ab 18 Uhr in der Schulmensa. Die 16 Schüler präsentieren dann zehn Songs aus 40 Jahren Rock und Pop.